

# DER SOZIALISMUS IN DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA: EINE BESTANDSAUFNAHME

Von M. Y. CHO

Die Demokratische Volksrepublik Korea (Choson Minjujuui Inmin Gonghwaguk — DVRK) ist in letzter Zeit unauffällig, aber unverkennbar zu einem wichtigen Entscheidungsfaktor in den internationalen Beziehungen geworden. Dafür sprechen allein das ausführliche Interview der amerikanischen Tageszeitung New York Times mit dem nordkoreanischen Ministerpräsidenten Kim Ilson<sup>1</sup> und eine Reihe von Berichten und Analysen über die DVRK in der internationalen Presse<sup>2</sup>. Die Bedeutung der sozialistischen Revolution in der DVRK wird im Westen verkannt, ist aber im sozialistischen Lager und der Dritten Welt unumstritten. Daher möchte der Verfasser, der im Frühjahr 1972 vierzig Tage lang an Ort und Stelle Beobachtungen in der DVRK machen konnte, hier eine Gesamtbilanz der nordkoreanischen Politik ziehen.

Vom 2. bis 13. November 1970 tagte in der nordkoreanischen Hauptstadt P'yongyang der V. Kongreß der Partei der Arbeit Koreas (PAK), dem 1734 stimmberechtigte und 137 nichtstimmberechtigte Delegierte beiwohnten.

Zwar war im Oktober 1966 eine interne sogenannte „Versammlung der Parteivertreter“ („Tang-Taep'yoja Hoe-ui“) einberufen worden<sup>3</sup>, aber dieser V. Kongreß war seit dem IV. Kongreß (vor neun Jahren und zwei Monaten) der erste ordentliche Parteitag. Sollte nach dem Parteistatut der reguläre Parteitag alle vier Jahre vom Zentralkomitee der PAK einberufen werden, so spiegelte diese längste Verzögerung der Abhaltung eines Parteitages in der nordkoreanischen Geschichte die komplizierten Verhältnisse wider, über die auf dem V. Parteitag direkt oder indirekt berichtet wurde.

Eine Bestandsaufnahme der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in der DVRK in den vergangenen zehn Jahren machen, heißt daher hauptsächlich dem umfangreichen Rechenschaftsbericht Aufmerksamkeit schenken, den Partei- und Regierungschef Kim Ilson<sup>4</sup> über die Tätigkeiten des Zentralkomitees in dem Zeitraum seit dem IV. Parteitag (11.—18. September 1961) vor dem V. Parteitag abgegeben hat<sup>4</sup>.

Im Lichte dieser Erkenntnis wird sich der Verfasser im folgenden damit beschäftigen, anhand dieses Berichtes relevante Vorgänge in den letzten zehn Jahren zu betrachten, um dann die gesicherten Tatsachen so darzustellen und die Zusammenhänge so weit aufzuhellen, daß man sich daraus eine Vorstellung von der jüngsten und zu erwartenden Entwicklung in der DVRK machen kann.

1 New York Times, New York City-Ausgabe, 31. Mai 1972.

2 Unter anderen: Harald Munthe-Kaas: „Kim Il Sung: Superstar“, Far Eastern Economic Review, Hongkong, Nr. 23, 3. Juni 1972; David Parker: „La Corée du Nord semble disposée à assouplir sa politique étrangère“, Le Monde diplomatique, Paris, Juni 1972.

3 Siehe M. Y. Cho: „Die nordkoreanische Führung“, Nr. 21 der Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Hamburg 1967, S. 10/11.

4 Im folgenden die englischen Zitate aus dem Bericht nach: The Pyongyang Times, Pyongyang, 3. November 1970: „Report on the work of the Central Committee to the Fifth Congress of the Workers' Party of Korea“. Originaltext in: Rodong Sinmun, 3. November 1970, und Kim Ilson<sup>4</sup> Chojak Sonjip (Ausgewählte Werke Kim Ilsons), Band 5, Pyongyang 1972, S. 416—529.

## I. Juche — die treibende Ideologie in der Politik der DVRK

In seinem Bericht stellt Ministerpräsident Kim Ilsong fest, die solide Errichtung der Juche-Ideologie sei "the most important result made in Party work during the period under review" und "the basic factor that has increased the fighting capacity of our Party further still".

Was ist „Juche“? Während seiner jüngsten Reise durch die DVRK haben sich der Verfasser auf der einen Seite und nordkoreanische Sozialwissenschaftler und Politiker auf der anderen Seite nach einer Serie von Diskussionen darüber geeinigt, das an sich schwer zu übersetzende Wort „Juche“ zunächst einmal als „Eigenständigkeit“ in die deutsche Sprache zu übertragen. Ob „Juche“ als „Ideologie“ oder „Idee“ bezeichnet werden sollte — darüber gingen sie auseinander.

Im Vergleich zu dem chinesischen Begriff „Tzu-li Keng-sheng“, wörtlich „Regeneration aus eigener Kraft“ und sinngemäß „aus eigener Kraft schaffen“, ist der nordkoreanische Begriff „Juche“ viel komplexer und in ein marxistisch-leninistisch orientiertes Theoriensystem entwickelt worden<sup>5</sup>. Die Essenz der Juche-Ideologie besteht darin, die koreanische Revolution selbst zu meistern. Die Ziele der Juche-Ideologie sind daher „Chaju“ (etwa: Selbstbestimmung) in der Politik, „Charip“ (Selbständigkeit) in der Wirtschaft und „Chawi“ (Selbstwehr) in der Verteidigung. In einem Land wie Korea, das geographisch mit drei Großmächten (Japan, China und Sowjetunion) benachbart ist und historisch abwechselnd durch diese erobert bzw. bevormundet wurde, bildet die Juche-Ideologie eine für die nationale Identität lebensnotwendige, militante Abwehrideologie gegen Großmachtchauvinismus, Großmachtverehrungstendenz („Sadae-juui“), Neokolonialismus und nicht zuletzt innere Krisen — anders gesagt: ein ideelles Instrumentarium zum nation-building. Die im Westen so gut wie unbekannt existierende Existenz des Kim-Ilsong-Abzeichens und der „Kim-Bibel“<sup>6</sup> ist nicht so sehr als Nachahmung des chinesischen Beispiels, sondern vielmehr als Erscheinungsform dieser Abwehrideologie anzusehen. Die Lebensnotwendigkeit dieser Abwehrideologie brachte Kim in seinem Interview mit der New York Times so zum Ausdruck: "The smaller a country is, the greater (the) confidence and self-respect it must have. Small countries live on self-reliance and self-respect. Without self-respect, how can we live?"

Während „Tzu-li Keng-sheng“ im Chinesischen ein allgemeiner Begriff ist, ist „Juche“ in Entstehung, Entwicklung und Durchführung allein der Person Kim Ilsong zuzuschreiben. Das ist einmal der Grund dafür, daß die Personifizierung der Juche-Ideologie ihren Ausdruck in der Bezeichnung „Kimilsongismus“ (Kimil-song-Juui) findet — anders als in China, wo generell nicht von „Maotsetungismus“, sondern von „Maotsetungideen“ (Maosetung-Ssuhsiang) gesprochen wird, zum anderen dafür, daß die Juche-Ideologie in der DVRK die „Einheitsideologie der Partei“ („Tang ui Yuilsasang“) bildet. Ein in der modernen Geschichte wohl beispielloser Personenkult um Kim Ilsong ist allerdings auf diese Juche-Ideologie zurückzuführen.

5 Siehe u. a.: Kim Ilsong Chojak Sonjip, Band 4, Pyongyang 1968, S. 527—586; Gesellschaft für Sozialwissenschaften: „Hyongmyong gwa Konsol e gwanha Kimil-song-Tongji ui Sasang“ (Gedanken des Genossen Kim Ilsong über Revolution und Aufbau), Band 1, Pyongyang 1970, S. 25—58; Akademie der Sozialwissenschaften: „Chongch'i Yongo Sajon“ (Lexikon der politischen Terminologie), Pyongyang 1970, S. 553—555.

6 Im Gegensatz zu dem Mao-Abzeichen in China ist das Kim-Abzeichen nicht in beliebiger Menge käuflich, sondern es wird dem einzelnen individuell „verliehen“ und das allerdings allen Bürgern. Auch die „Kim-Bibel“, die den Titel „Hyongmyong gwa Konsol e gwanhan widaehan Suryong Kimil-song-Tongji ui Kyosi“ (Lehren des Großen Führers Genosse Kim Ilsong über Revolution und Aufbau) hat, wird exklusiv nur den Kadern zur Pflichtlektüre verteilt. Sowohl das Abzeichen als auch die „Bibel“ existieren ungefähr seit 1971.

7 New York Times, New York City-Ausgabe, 31. Mai 1972, S. 14.

Das Selbstverständnis der Juche-Ideologie stellt Kim in seinem Bericht folgendermaßen dar:

“Establishing Juche means, in a nutshell, having the attitude of master towards the revolution and construction in one’s own country. This means holding fast to the independent stand of rejecting dependence on others and using one’s own brains, believing in one’s own strength and displaying the revolutionary spirit of self-reliance, and thus solving one’s own problems for oneself on one’s own responsibility under all circumstances, and it means adhering to the creative stand of opposing dogmatism and applying the universal principles of Marxism-Leninism and the experiences of other countries to suit the historical conditions and national peculiarities of one’s own country.”

Er führte ferner aus:

“The practice of blindly despising our own things and swallowing foreign things whole has disappeared from among cadres and Party members, whose national pride and consciousness of independence have increased further and there has been thoroughly settled in them the revolutionary trait of relying on their own efforts. Now we can say that flunkeyism, national nihilism and dogmatism as ideological trends have been eliminated in the main from among our Party members and people.”

Stellte doch Kim bereits 1965 in seiner Vorlesung vor der Indonesischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften „Ali Archam“ stolz fest: „Heute baut unser Land seine Wirtschaft hauptsächlich mit der eigenen Technik, mit den eigenen Ressourcen, mit der Kraft der eigenen Kader und des eigenen Volkes aus und deckt den Inlandbedarf an Erzeugnissen der Schwer- und der Leichtindustrie sowie an landwirtschaftlichen Produkten im wesentlichen aus der eigenen Produktion<sup>8</sup>.“ Kim sträubt sich freilich energisch dagegen, daß „in der Presse kapitalistischer Länder selbständige sozialistische Staaten als Staaten mit ‚nationalem Kommunismus‘ bezeichnet werden“, habe doch die Juche-Ideologie damit nichts zu tun<sup>9</sup>. Denn wie es im Kimschen Bericht heißt: “Under the revolutionary banner of the Juche idea our country has turned into a socialist state with complete political sovereignty, solid independent national economy, strong self-defence power and brilliant national culture. The establishment of Juche has also enabled us to contribute better to the international revolutionary cause today. All our victories represent a shining victory for the Juche idea or our Party and are a great fruit borne by the independent line of our Party.”

## II. Zur wirtschaftlichen Lage

Während eingangs in seinem Bericht immer wieder von „manifold hardships and obstacles“, „very complex and difficult circumstances“ und „grim ordeal“ in den letzten zehn Jahren die Rede ist, beginnt Kim Ilsong den ersten Abschnitt über die wirtschaftliche Lage mit diesem überschwenglichen Satz:

---

8 Deutsch nach Kim Ir Sen: „Über den sozialistischen Aufbau und die südkoreanische Revolution in der Koreanischen Volksdemokratischen Republik“, Pyongyang 1969, S. 43; Koreanisch in: Kim Ilsong Chojak Sonjip, Band 4, S. 224.

9 So in einem Interview mit der japanischen Tageszeitung „Yomiuri Shimbun“ am 10. Januar 1972 — siehe Kim Ilsong: „Choson Minjujuui Inmin Gonghwaguk ui tangmyonhan Chongchi“, Kyongje-chongch’aektul gwa myotkaji Kukche-munje e taehayo“ (Über aktuelle politische, wirtschaftspolitische und internationale Probleme der DVRK), Pyongyang 1972, S. 14/15.

“The greatest achievement made in socialist construction during the period under review is that our country has been converted into a socialist industrial state as a result of the splendid fulfilment of the historic task of socialist industrialization.”

Erinnert man sich daran, daß der 1961 gestartete Siebenjahresplan wegen der verschiedenen Erfüllungsschwierigkeiten um drei Jahre verlängert werden mußte<sup>10</sup> und erst im November 1970 offiziell als abgeschlossen erklärt werden konnte, so erscheint eine genauere Betrachtung des Berichtes geboten, um Tatsachen herauszustellen.

Ein Vergleich der von Kim Ilsong selbst angegebenen Zahlen mit den Produktionszielen des Siebenjahresplanes<sup>11</sup> macht es offensichtlich, daß der im obigen Zitat ausgedrückte Optimismus nicht ganz begründet ist.

	Produktionsziel	vermutlich 1970 erreicht
Elektrizität	16 bis 17 Mrd. Kwh	16,5 Mrd. Kwh
Kohle	23 bis 25 Mio. t	27,5 Mio. t
Stahl	2,2 bis 2,5 Mio. t	2,2 Mio. t
Düngemittel	1,5 bis 1,7 Mio. t	1,5 Mio. t
Zement	4,0 bis 4,5 Mio. t	4,0 Mio. t

Das angestrebte Höchstproduktionsziel ist demnach lediglich in der Kohleförderung übererfüllt worden. Um so mehr betont Kim Ilsong, daß “the biggest success made in the building of heavy industry is the establishment of our own machine-building industry which is the basis for the development of the national economy and technical progress.” Bezeichnenderweise schweigt er jedoch über die tatsächlichen Produktionsleistungen in den anderen Bereichen des Siebenjahresplanes. Wenn er angibt, daß “thanks to the successful carrying out of the Seven-Year Plan in the field of industry, this year gross industrial output value will increase 11. 6 times as against 1956 — 13. 3 times in the production of the means of production and 9. 3 times in consumer goods” und daß daher “industrial production grew at a high rate of 19. 1 per cent on an annual average over the whole period of industrialization from 1957 to 1970”, so fragt man sich, warum Kim Ilsong ausgerechnet von dem Jahr 1956, das als Basis für den dem Siebenjahresplan vorausgegangenen Fünfjahresplan diente, ausgegangen ist. Kim Ilsong wollte offenbar die Bevölkerung über die nicht besonderen Ergebnisse des Siebenjahresplanes hinwegtäuschen, indem er in seinen Angaben die Rekord-Durchschnittsjahreswachstumsrate von 44,6 Prozent in den Jahren 1957—59 mitrechnete. So kommt es auch, daß Kim Ilsong das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft folgendermaßen schildert:

“As it advanced at a fast speed and its size expanded, industry came to play a more decisive role in the production of the gross social product and the national income. The share of industry in the total industrial and agricultural output value rose from 34 per cent in 1956 to 74 per cent in 1969 and the share of industry in the national income gained in the domains of industry and agriculture increased from 25 to 65 per cent in the same period.”

<sup>10</sup> Siehe M. Y. Cho, a. a. O., S. 11.

<sup>11</sup> Siehe Toitsu Chosen Nenkan (One Korea Year Book) 1967—68, Tokyo, S. 414 ff.

<sup>12</sup> Rodong Sinmun, 10. November 1970; Chosen Shiryo, Nr. 116, Tokyo, 1/1971, besonders S. 4; vgl. dazu Koria Hyoron (Korea Review), Tokyo, Nr. 123, 6/1971, S. 10 ff.

Als Basis für den Siebenjahresplan wurde dann allerdings das Jahr 1960 genommen in dem Referat, das Erster Vizeministerpräsident Kim Il am 9. November auf dem V. Parteitag über den neuen „Sechsjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DVRK“ (1971—1976) hielt<sup>12</sup>. Kim Il sprach dabei von einem 3,3fachen Wachstum in der industriellen Gesamtproduktion gegenüber 1960 — d. h. von einem 3,7fachen Wachstum in der Produktion von Produktionsmitteln und einem 2,7fachen in der Konsumgüterproduktion. Dies bedeutete, wie Kim Il erläuterte, daß die Produktionsziele des Siebenjahresplanes weitaus erreicht worden waren und daß die jährliche industrielle Durchschnittswachstumsrate in den Jahren 1961 bis 1970 bei 12,8 Prozent lag. Die Verbrauchsgüterproduktion scheint freilich hinter dem Ziel zurückgeblieben zu sein<sup>13</sup>.

Nach dem neuen Sechsjahresplan soll die industrielle Gesamtproduktion ein 2,2-faches Wachstum gegenüber 1970 erreichen, und zwar ein 2,3-faches in der Produktion von Produktionsmitteln und ein 2-faches in der Verbrauchsgüterproduktion. Was die jährliche industrielle Durchschnittswachstumsrate betrifft, so soll sie bei 14 Prozent liegen. Die Produktionsziele auf den Hauptbereichen der Schwerindustrie sind: 28 bis 30 Mrd. kWh Elektrizität, 50 bis 53 Mio t Kohle, 3,8 bis 4 Mio. t Stahl, 2,8 bis 3 Mio. t Düngemittel und 7,5 bis 8 Mio. t Zement<sup>14</sup>.

So eindeutig die Verwirklichung dieser wirtschaftlichen Zielsetzung die DVRK zu einem vollständigen Industriestaat machen würde, so problematisch ist sie doch in Anbetracht der bereits während der Periode des Siebenjahresplanes erlebten Schwierigkeiten und der steigenden Verteidigungsausgaben, die zur Zeit etwa 31 Prozent des Gesamtetats ausmachen<sup>15</sup>. Dies gibt Kim Ilsong selber im Interview mit der New York Times zu<sup>16</sup>. Die Zukunft der wirtschaftlichen Entwicklung der DVRK wird daher außer von den innerkoreanischen Verhältnissen auch von den folgenden zwei Faktoren abhängen: wie lange noch solche politisch-ideologische Kampagnen wie „Ch’ollima-Bewegung“, „Ch’ongsanri-Methode“ und „Tae-an-Arbeitssystem“ die Arbeiter und Bauern von der „Profitorientierung“ abhalten können, um die Leistungen zu multiplizieren, und ob und wie weit die DVRK mit der wirtschaftlichen und politischen Unterstützung durch China und/oder die Sowjetunion rechnen kann<sup>17</sup>.

### III. Führungsstruktur

Das Namenverzeichnis der nordkoreanischen Führung, das der Verfasser im August 1967 anfertigte, bedurfte, wie in seinem Vorwort betont wurde<sup>18</sup>, einer ständigen Aktualisierung in der darauffolgenden Zeit. So kommt es, daß sich nicht nur von der darin aufgestellten Kabinettsliste<sup>19</sup>, sondern auch von dem offiziell am 16. Dezember 1967 gebildeten neuen (vierten) Kabinett<sup>20</sup> das gegenwärtige Kabinett, wie es im folgenden aufgestellt ist<sup>21</sup>, in hohem Maße unterscheidet:

Ministerpräsident	Kim Ilsong
Erster Vizeministerpräsident	Kim Il
Zweiter Vizeministerpräsident	Pak Songch’ol

13 Vgl. Koria Hyoron, Tokyo, Nr. 123, S. 11.

14 Vgl. dazu Rodong Sinmun, 24., 28. November und 8., 16., 18., 23. Dezember 1970.

15 Asahi Nengan 1971, Tokyo, S. 123; vgl. dazu Far Eastern Economic Review 1971 Yearbook, Hong Kong, S. 247.

16 New York Times, 31. Mai 1972, S. 14.

17 Vgl. Chosa Geppo, Tokyo, Nr. 182, 2/1971, S. 25.

18 M. Y. Cho, a. a. O., S. 3.

19 Ibid., S. 23 ff.

20 Siehe Rodong Sinmun, 17. Dezember 1967.

21 Nach: Asahi Nengan 1971, Tokyo, S. 122.

Vizepräsidenten	Kim Gwanhyop Nam Il Yi Jongok Chong Junt'aek Ch'oe Yongjin Kim Man'gum Hong Won'gil
Minister für Nationale Verteidigung Auswärtige Angelegenheiten Maschinenindustrie I Metallindustrie Chemieindustrie Fischerei Forstwirtschaft Nachrichtenwesen Finanz Handel Beschaffung und Lebensmittelverwaltung Arbeit Höhere Erziehung Allgemeine Erziehung Kultur Gesundheitswesen Staatliche Inspektion Außenhandel Lebensmittel- und Alltagsgüterindustrie Stadtverwaltung Land- und Seetransport Bergbau Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Aufbau Planung Vorsitzender des Komitees für wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ausland Vorsitzender des Komitees für Landwirtschaft Präsident der Akademie der Wissenschaften	Ch'oe Hyon Ho Dam Hyon Mugwang Chong Ilyong Song Bokki Kim Wonbin Chong Dongch'ol Pak Yongsun Ch'oe Yunsu An Sunghak  Pak Kwangson Paek Sonil Son Songp'il Yi Jangsu Pak Yongsin Yi Nakpin Kim Ikson Kye Ungt'se  Yi Hohyok Chin Mundok O Songnyol Kim Ch'ido  Kim Ungsam Yun Gibok  Kim Gyongnyon  Chang Yonp'il  O Donguk

Obwohl das Kabinett formell von der Obersten Volksversammlung, deren Präsident nach wie vor Ch'oe Yonggon ist, gebildet wird, unterstehen in Wirklichkeit beide Organe ebenso wie die Armee der Partei. Während im Falle China man immer wieder gerne etwa von einer übergeordneten Rolle der Armee gegenüber der Partei spricht, gilt in der DVRK der Supremat der Partei, über die Kim Ilsong

die absolute Kontrolle innehat. Die Führungsstruktur der PAK spiegelt daher die reale Gesamthierarchie in der nordkoreanischen Politik wider.

Der neue Führungsapparat der PAK, der aus dem V. Parteitag hervorgegangen ist, besteht aus folgenden Funktionären<sup>22</sup>:

Generalsekretär des	
Zentralkomitees der PAK	Kim Ilsong
Politischer Ausschuß des ZK	Kim Ilsong
	Ch'oe Yonggon
	Kim Il
	Pak Songch'ol
	Ch'oe Hyon
	Kim Yongju
	O Jinu
	Kim Donggyu
	So Ch'ol
	Kim Jungrin
	Han Iksu
(Kandidierende Mitglieder)	Hyon Mugwang
	Chong Junt'aek
	Yang Hyongsop
	Kim Man'gum
Sekretäre des ZK	Ch'oe Yonggon
	Kim Il
	Kim Yongju
	O Jinu
	Kim Donggyu
	Kim Jungrin
	Han Iksu
	Hyon Mugwang
	Yang Hyongsop
Kontrollausschuß des ZK	
Vorsitzender	Kim Yojung
Stellv. Vorsitzender	O Yongbong
Rechnungskommission	
Vorsitzender	Kim Sehwal
Stellv. Vorsitzender	Yim Sangil
Stellv. Vorsitzender	Yi Nakpin

Dem neuen Zentralkomitee der PAK, das aus 117 ordentlichen und 55 kandidierenden Mitgliedern besteht, sind nur 52 von den insgesamt 135 (85 ordentlichen und 50 kandidierenden) Mitgliedern des alten vierten Zentralkomitees wiedergewählt worden. Von den insgesamt 172 Mitgliedern des V. Zentralkomitees sind, sieht man von den 52 wiedergewählten und einigen früheren zurückgekehrten Mitgliedern ab, die meisten zum ersten Mal auf diese Führungszentralebene neu hinzugekommen.

Diese drastische Neustrukturierung des Zentralkomitees scheint auf zwei Tatsachen hinzudeuten.

---

<sup>22</sup> Vgl. Akahata, Tokyo, 15. November 1970; Asahi Nenkan 1971, Tokyo, S. 122.

Erstens genießt das Regime Kim Ilsong eine bedingte Stabilität. Innerhalb der Parteiführung bestehen nicht zu unterschätzende Gegensätze und Fronten, die — wenn überhaupt feststellbar — ständig wechseln. Es geht Kim Ilsong daher — besonders im gegenwärtigen Kontext der Teilungssituation in Korea — darum, solche Fronten je nach den herrschenden Verhältnissen zu seinen Gunsten entweder gegeneinander auszuspielen oder nacheinander auszuschalten, mit dem Ziel, nur nicht von einer der Fronten überspielt zu werden und dabei Leute um sich zu sammeln, mit deren absoluter persönlicher Gefolgschaft er rechnen kann, ungeachtet der Frage, welcher der von den meisten Analytikern als Prämisse angenommenen vier Fraktionen sie angehören mögen. Dafür spricht die bisherige „Säuberungs“-Praxis Kim Ilsongs. Die weitverbreitete These, wonach Kim Ilsong bisher konsequent alle Leute außerhalb seiner eigenen sogenannten „Kapsan“- oder „Partisanen“-Fraktion ausgeschaltet habe, ist nach wie vor abzulehnen<sup>23</sup>. Tatsache ist, daß bisher stets nur ein sehr geringer Prozentsatz der Mitglieder eines Zentralkomitees in das nächste Zentralkomitee wiedergewählt wurde und daß von den etwa 415 Personen, die jemals Mitglied des Zentralkomitees der PAK waren, nur zwei Männer Mitglieder aller fünf Zentralkomitees sind: Kim Ilsong und Kim Il. Auffallend ist übrigens der steile Aufstieg Kim Jongjuns, des Bruders Kim Ilsongs, in der Führungshierarchie: Vom 47. Platz im Jahre 1961 über 24. Platz (1966), 16. (1967) und 11. (1968) zum 6. Platz im Jahre 1970<sup>24</sup>. Möglicherweise gedenkt Kim Ilsong, seinen Bruder systematisch zum Nachfolger aufzubauen, aber die Chancen für diesen sind gering.

Zweitens ist die permanente Neustrukturierung des Zentralkomitees nicht zuletzt auf die ständig stärker werdende Nachwuchsgeneration zurückzuführen. Dies ist eine wichtige Tatsache, die nicht nur die auf dem Familienfaktor bauenden Nachfolgerchancen für Kim Jongju gering erscheinen läßt, sondern auch darauf hindeutet, daß in der DVRK Generationsgegensätze ebenso viele komplizierte Probleme für Kim Ilsong darstellen müssen wie die politischen Fronten. Einerseits mag diese neue Generation Kim Ilsong gegenüber absolute Gefolgschaft zeigen, da sie ja nur ihn kennt und die Indoktrinierungskampagnen ihn als Halbgott oder Universalgenie darstellen. Andererseits aber kann gerade der Sinn für Gerechtigkeit die jungen Menschen in der DVRK dazu führen, sich gegen den Personenkult um Kim Ilsong aufzulehnen, zumal wenn sie ein noch höheres Niveau der wirtschaftlichen, vor allem der technischen Entwicklung werden erreicht haben.

Wie prekär die institutionelle Stabilität des Regimes Kim Ilsong im Grunde ist, kann man an den folgenden Sätzen in dem Kimschen Bericht auf dem V. Parteitag ablesen:

“In the past period, the internal and external conditions of our Party’s activities were very difficult and complicated . . . As the aggressive machinations of the imperialists were intensified and revisionist ideological trends penetrated from without, revisionist elements lurking within the Party did not implement the Party’s policies sincerely, resorting to the method of double-dealing and machinated overtly and covertly to resurrect bourgeois ideas and feudalistic Confucian ideas.”

“By rousing its organizations and rank and file to action our Party thoroughly exposed and smashed the insidious manoeuvrings of the bourgeois and revi-

<sup>23</sup> Siehe M. Y. Cho, Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Peking und P’yongyang 1949—1967, Band 20 der Schriften des Instituts für Asienkunde in Hamburg, Wiesbaden 1967, S. 24/25.

<sup>24</sup> Nach: Korja Hyoron, Tokyo, Nr. 120, S. 45.

sionist elements and battled sternly against all and every tendency to oppose the lines and policies of the Party and undermine its unity. We also unfolded a vigorous ideological struggle to uproot the noxious aftereffects of reactionary and opportunist ideologies of all sorts spread by them.”

“While waging a resolute struggle against the bourgeois and revisionist elements and their noxious ideological aftereffects, our Party tirelessly strove to equip Party members and working people with the revolutionary ideas of the Party and build up in them the tone of defending and implementing the Party’s lines and policies to the end.”

#### IV. Das Endziel der Innen- und Außenpolitik: Wiedervereinigung

Das Wechselverhältnis zwischen Innen- und Außenpolitik ist zwar allgemein anerkannt, aber im Falle der DVRK ist es so eng, daß man fast von einer Identität der Innen- und Außenpolitik sprechen könnte. Die Juche-Ideologie, wirtschaftliche Entwicklung, Parteipolitik und auswärtige Beziehungen — sie zielen letzten Endes alle auf die Wiedervereinigung Koreas ab. Um dieses Ziel zu erreichen, betreibt die PAK die Politik, mittels der höchst personifizierten Juche-Ideologie im Innern gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung und die Verteidigungskapazität zu beschleunigen und nach außen hin mehr oder weniger enge Beziehungen zu Peking und Moskau<sup>25</sup> zu pflegen. Andererseits führt sie einen militanten Kampf gegen den „US-Imperialismus“ und den „japanischen Militarismus“, einen Kampf, der im Grunde gegen ihre „Lakaien“ in Südkorea gerichtet ist.

Die Politik der DVRK wurde am 16. Dezember 1967 von Kim Ilson in dem sogenannten „Politischen 10-Hauptpunkte-Programm“ definiert<sup>26</sup>:

1. Politisch eigenständig, wirtschaftlich selbständig und militärisch selbstverteidigungsfähig sein — also an dem Prinzip des Juche festhalten, um die volle Wiedervereinigung Koreas zu verwirklichen;
2. Dem nordkoreanischen Volk die Hauptrolle zuteilen, die es in der koreanischen Revolution zu übernehmen hat, um das südkoreanische Volk zu befreien, seinen Kampf gegen den US-Imperialismus zu unterstützen und schließlich die Wiedervereinigung zu verwirklichen;
3. Durch ideologische und kulturelle Revolution die ganze Gesellschaft revolutionieren und proletarisieren;
4. Die Bürokratie beseitigen und die Massenlinien festigen;
5. Durch sozialistische Industrialisierungspolitik und technische Revolution die wirtschaftlichen Bedingungen verbessern;
6. Die Entwicklung der Wissenschaft und Technik beschleunigen und die sozialistische Kultur errichten;
7. Die nationale Verteidigungskapazität noch weiter verstärken;
8. Wirtschaftliche Beziehungen mit anderen Ländern fördern;
9. Für die Interessen und Rechte aller Koreaner im Ausland kämpfen;
10. Nach wie vor an dem Prinzip festhalten, mit allen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, die unseren antiimperialistischen Kampf unterstützen und die Gleichberechtigung respektieren.

---

<sup>25</sup> Siehe dazu M. Y. Cho, *Asiens kommunistische Parteien zwischen Peking und Moskau*, EUROPA-ARCHIV 2/1970 und *Peking zwischen Hanoi und Pyongyang*, AUSSENPOLITIK, 12/68.

<sup>26</sup> Rodong Sinmun, 17. Dezember 1967; vgl. auch 18. Dezember 1967.

Das Neuartige an dem Kimschen Bericht auf dem V. Parteitag bestand darin, daß in ihm zum ersten Male ein besonderer Abschnitt über die Verteidigungsstrategie enthalten war und eine gewaltsame, bewaffnete Revolution für Südkorea empfohlen wurde: "The South Korean revolution is a component part of the whole Korean revolution. For the achievement of the nation-wide victory of the Korean revolution, it is essential to forcefully push ahead with socialist construction in the northern half of the Republic and, at the same time, further advance the revolutionary struggle in South Korea."

Der Ton und die Formulierungen stehen im frappierenden Gegensatz dazu, daß Kim Ilsong früher von einer Wiedervereinigung durch friedliche Methoden bzw. Föderation der beiden Teile Koreas zu sprechen pflegte.

In der Wiedervereinigungsfrage sagte Kim Ilsong auf dem V. Parteitag unter anderem:

"Comrades, the territorial partition and national split caused by the US imperialist occupation of South Korea have not only spelled unbearable miseries and sufferings for the South Korean people, but brought great national calamities to the entire Korean people and created a serious obstacle to the coordinated development of Korean Society as a whole."

"To reunite the divided fatherland is a great national duty of all the Korean people at the present stage. It is our most urgent task, and we cannot forget it even for a moment. The policy of our party for the unification of our fatherland is already known widely throughout the world<sup>27</sup>."

Wesentlich friedlichere Vorschläge zur Wiedervereinigung wurden dann wieder anläßlich der 5. Sitzung der IV. Obersten Volksversammlung am 12. April 1971 von dem Außenminister Ho Dam unterbreitet, und zwar konkret in 8 Punkten<sup>28</sup>:

1. Die US-imperialistischen Aggressionstruppen aus Südkorea abziehen lassen;
2. Danach die süd- und die nordkoreanische Armee je auf 100 000 Mann oder weniger reduzieren;
3. Den südkoreanisch-amerikanischen Vertrag über gegenseitige Verteidigung, den südkoreanisch-japanischen Normalisierungsvertrag und alle Verträge, die die südkoreanische Regierung gegen das Interesse des koreanischen Volkes geschlossen hat, annullieren;
4. Durch allgemeine freie und demokratische Wahlen in Süd und Nord eine vereinte Zentralregierung errichten;
5. Zur Ermöglichung der freien Wahlen volle Freiheit für alle politischen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und einzelnen Persönlichkeiten in ganz Korea in ihren politischen Tätigkeiten garantieren und alle politischen und patriotischen Inhaftierten in Südkorea freilassen;
6. Falls noch vor der vollen Wiedervereinigung angebracht, so als Übergangsmaßnahme ein süd- und nordkoreanisches Föderationssystem unter den bestehenden verschiedenen Gesellschaftssystemen durchführen;
7. Austausch und Zusammenarbeit auf allen Gebieten wie Handel, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport zwischen Süd und Nord realisieren;
8. Um all diese Probleme zu erörtern, eine süd- und nordkoreanische politische Konsultativkonferenz initiieren.

---

27 Nach: Radio Pyongyang Domestic Service, 2. November 1970.

28 Rodong Sinmun, 13. April 1971.

Während die acht Punkte seitdem bei jeder Gelegenheit unterstrichen werden und diese für Südkorea begreiflicher Weise unakzeptable Wiedervereinigungspolitik der DVRK eine konzertierte Innen- und Außenpolitik fordert, gelten die großen Anstrengungen der nordkoreanischen Führung der Bewahrung der nationalen Identität zwischen Peking und Moskau. Im Gegensatz zu der konsequent militanten Haltung gegenüber dem „US-Imperialismus“ und dem „japanischen Militarismus“ stehen die nordkoreanischen Beziehungen zur Volksrepublik China und der Sowjetunion, die durch das taktische Ab und Auf gekennzeichnet werden. Ganz allgemein gesprochen sind jedoch die Beziehungen zwischen Peking und Pyongyang letzten Endes von entscheidenderer Natur.

Auf Einladung Kim Ilsons war Chou En-lai vom 5. bis 7. April 1970 zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der nordkoreanischen Hauptstadt Pyongyang. Es handelte sich um den ersten Besuch einer führenden chinesischen Persönlichkeit seit 1962 (damals P'eng Chen) in Korea und um das Wiedersehen Chou En-lais mit Korea nach elf Jahren. Zum ersten Male seit vielen Jahren waren die chinesischen und koreanischen Zeitungen von ausführlichen Berichten, Leitartikeln und Photos über den Besuch von ein und demselben Thema beherrscht. In dem gemeinsamen Kommuniqué, das ganz groß auf der Titelseite der Parteizeitungen in beiden Ländern gebracht wurde, hieß es abschließend:

„Gegenwärtig verschärfen sich die Aggressionen und neuen Kriegsprovokationen von seiten der amerikanischen und japanischen Reaktionäre von Tag zu Tag. Diese Lage erfordert, daß sich die Völker von China und Korea zusammenschließen und gemeinsam gegen den Feind kämpfen. Das ist von gewaltiger Bedeutung für Vereitelung und Zerschlagung der aggressiven Pläne des US-Imperialismus, für die Aufrechterhaltung des Friedens in Asien und auf der ganzen Welt und für die kräftige Förderung der Revolution und des Aufbaus in den Ländern beider Völker.“

„. . . der Besuch des Genossen Chou En-lai . . . hat zur weiteren Festigung und Entwicklung der traditionellen Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen dem chinesischen und dem koreanischen Volk, die auf dem Marxismus-Leninismus und dem Prinzip des proletarischen Internationalismus beruhen, einen neuen Beitrag geleistet<sup>29</sup>.“

Gewiß, der Verfasser hat stets die Ansicht vertreten<sup>30</sup>, daß zwischen der Volksrepublik China und der Demokratischen Volksrepublik Korea einige fundamentale Gemeinsamkeiten bestehen, die ungeachtet zeitweise getrübtter Beziehungen die Bindung der beiden Länder niemals endgültig zerbrechen lassen würden. So betrachtet und im Lichte der Tatsache, daß die auswärtigen Beziehungen Chinas nach der primär innenbezogenen Kulturrevolution generell reaktiviert worden sind, war die Wiederaufnahme der Kontakte auf höchster Regierungsebene zwischen China und Nordkorea in letzter Zeit eher verständlich als rätselhaft.

Das Berkenswerte daran waren aber gerade jene unmittelbaren Anlässe, die über unsere Grunderkenntnis und die generelle Reaktivierungstendenz der chinesischen Außenpolitik hinaus diese Beschleunigung der chinesisch-koreanischen Wiedernäherung zu erklären vermögen.

Man erinnere sich zunächst an die offizielle Ablehnung der koreanischen ozeanographischen Forschungsgruppe im März 1970, an einer gemeinsamen ozeanographi-

29 Deutsch nach Peking Rundschau Nr. 15, 14. April 1970, S. 5.

30 S. M. Y. Cho, Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Peking und P'yongyang 1949—1967, S. 54/55.

schen Untersuchungsarbeit mit der Sowjetunion und Japan teilzunehmen. Die Nordkoreaner begründeten ihre Absage damit, daß die Heranziehung der japanischen Ozeanographen in die koreanisch-sowjetischen ozeanographischen Untersuchungen nicht nur gegen den Vertrag für wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen Korea und der Sowjetunion verstoßen würde, sondern vor allem ohne jegliche vorherige Absprache mit der nordkoreanischen Forschungsgruppe beschlossen worden sei.

Diese unumwundene Absage an die Adresse Moskaus wurde in China mit großer Aufmerksamkeit registriert. Es ging jedoch nicht einfach darum, wie Pyonyang sich Moskau gegenüber verhalten hat, sondern vielmehr um eine ernsthafte Strategie gegenüber einer sich immer deutlicher abzeichnenden neuen politischen Konstellation in Ostasien. Das gemeinsame Kommuniqué von Nixon und Sato vom November 1969<sup>31</sup>, in dem u. a. die Sicherheit Taiwans und Südkoreas als „wesentlich“ und als „ein höchst wichtiger Faktor“ „für die eigene Sicherheit Japans“ bezeichnet und eine baldige Rückgabe Okinawas an Japan in Aussicht gestellt wurde, hat Peking und Pyonyang wie ein Hammerschlag getroffen. Denn damit steht das chinesische und das koreanische Nationalziel Nummer eins, nämlich Befreiung Taiwans und Südkoreas, nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich auf dem Spiel. Vor dem Alptraum des japanischen Militarismus, der von den amerikanischen „Imperialisten“ unterstützt wird, haben sich die Chinesen und Nordkoreaner geeint. Und diese Allianz, die sowohl Washington als auch Moskau durchaus ernst nehmen sollten, bereitet sich auf eine vermutliche Einkreisung durch ein Seoul-Tokyo-Taipei-Bündnis vor.

Daß die koreanisch-chinesische Wiederannäherung nicht schlechthin etwa einer Verschlechterung der koreanisch-sowjetischen Beziehungen gleichgesetzt werden sollte, beweist die Tatsache, daß Kim Ilsong zehn Tage nach dem chinesisch-koreanischen Kommuniqué anlässlich des 100. Geburtstages Lenins einen Artikel mit dem Titel „Die großen Gedanken Lenins über die nationalen Befreiungskämpfe der asiatischen Kolonialvölker siegten“ zunächst in der „Prawda“<sup>32</sup> und dann in der nordkoreanischen Parteizeitung<sup>33</sup> veröffentlicht hat<sup>34</sup>. Aus verständlichen Gründen hat die chinesische Parteizeitung diese Veröffentlichung ignoriert, aber die Bedeutung des Chou-Besuches um so mehr bekräftigt — allerdings nur, indem sie einen diesbezüglichen Artikel in der albanischen Zeitung wiedergegeben hat<sup>35</sup>.

Eine gute Gelegenheit, den Stand der nordkoreanischen Beziehungen zu Moskau und Peking festzustellen, bot sich in letzter Zeit.

Einerseits<sup>36</sup> feierte man am 6. Juli 1971 das 10jährige Jubiläum des nordkoreanisch-sowjetischen Freundschaftspaktes für gegenseitige Zusammenarbeit und wechselseitige Hilfe, der gleichzeitig um fünf weitere Jahre verlängert wurde, und zwar gemäß dem Artikel 6 des Vertrages: „. . . Der Vertrag bleibt im Laufe von zehn Jahren in Kraft. Wenn keine der vertragsschließenden Seiten ein Jahr vor Ablauf der Frist den Wunsch äußert, den Vertrag zu kündigen, so bleibt er im Laufe der nächsten 5 Jahre in Kraft und wird demgemäß verlängert.“

Abzuwarten ist, was nun nach Ablauf dieser 5jährigen Frist aus dem Vertrag wird. Auf alle Fälle wird die DVRK immerhin einen Rückhalt an dem gleichen Vertrag

---

31 Englischer Text in: The Japan Times, 22. November 1969, S. 12.

32 Prawda, 16. April 1970, S. 4/5.

33 Rodong Sinmun, 18. April 1970, S. 1.

34 Vgl. Chan-wang (Hong Kong), Nrs. 198 & 199.

35 Jenmin Jihpao, 17. April 1970, S. 6.

36 Siehe Rodong Sinmun, 6. und 7. Juli 1971.

mit China haben, dessen Dauer unbegrenzt ist. Am 11. Juli 1971 feierte man dessen 10jähriges Jubiläum<sup>37</sup>. In ihrem Telegramm an Mao Tse-tung, Lin Piao und Chou En-lai bekräftigten Kim Ilsong und Ch'oe Yonggon, die gegenwärtige Lage erfordere, „daß die Völker Koreas und Chinas sowie die revolutionären Völker Asiens sich zusammenschließen und die Komplotte des japanischen Militarismus zur erneuten Aufrüstung und Aggression nach außen entschieden vereiteln, damit die aggressive Kollusion zwischen den USA und Japan völlig zum Scheitern gebracht wird<sup>38</sup>“. Auf der Massenkundgebung in Pyonyang sagte Zweiter Vize-ministerpräsident Pak Songch'ol: „Dieser Vertrag ist von noch größerer Bedeutung in der gegenwärtigen Lage, in der der USA-Imperialismus und der japanische Militarismus ihr aggressives Zusammenspiel gegen die revolutionären Völker Koreas, Chinas und anderer asiatischer Länder vervielfachen. Die Entwicklung der Lage fordert von unseren beiden Völkern die weitere Verstärkung der Beziehungen ihres unverbrüchlichen Bündnisses<sup>39</sup>.“

Pekings Aufnahme von Kontakten mit Washington hat nicht, wie im Westen allgemein angenommen wurde, Kim Ilsong enttäuscht, sondern eine neue Hoffnung im Hinblick auf seine Wiedervereinigungspolitik geweckt. Bezeichnete er doch einmal den Besuch Nixons in China als „keinen Siegeszug, sondern die Reise eines Besiegten“ und nicht zuletzt als einen „großen Sieg des chinesischen Volkes“ sowie der „revolutionären Völker der Welt<sup>40</sup>“, und er hofft nun: „If the United States has changed its policy in relation to China and the Soviet Union, I don't think they need military bases in South Korea any more . . . We clearly remember all the speeches made by President Nixon in China. What interests me most is (that) Nixon said the world should not be divided and countries should not be divided, when he looked up at the Great Wall of China. So I am watching with great interest what channel his words will take in practice<sup>41</sup>.“

Die Gespräche über die Frage der gegenseitigen Familienzusammenführung, die im August 1971 zwischen dem südkoreanischen und dem nordkoreanischen Roten Kreuz in Panmunjom begannen, waren ein historisches Ereignis für das koreanische Volk und bestärkten Kim Ilsong in seiner Hoffnung. Am 8. Oktober 1971 erklärte Kim einem Korrespondenten der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo: „We wish to push the talks positively. We wish to lead the talks to success, some how or other, conceding to each other mutually on some matters. And, from these contacts between the Red Cross societies, we wish to move forward to contacts generally between political parties and social organisations<sup>42</sup>.“ Die Feier des 60. Geburtstages Kim Ilsons am 15. April 1972 war Anlaß, erneut an die südkoreanischen Landsleute zu appellieren, baldige politische Verhandlungen aufzunehmen<sup>43</sup>. Wird der Appell in Südkorea gehört werden?

## V. Nachtrag

Nach dem Abschluß der vorliegenden Arbeit wurde am 4. Juli 1972 gleichzeitig in Pyonyang und Seoul bekanntgegeben, daß geheime Gipfelgespräche über

---

37 Siehe dazu Rodong Sinmun, 11. und 12. Juli 1971.

38 Deutsch nach: Peking Rundschau, Nr. 29, 20. Juli 1971, S. 5.

39 Deutsch nach: *ibid.*, S. 17.

40 Rodong Sinmun, 7. August 1971, S. 2. Vgl. dazu den Leitartikel der Rodong Sinmun, 8. August 1971, S. 2: „Ryoksa ui Hurum un koyokhalsu opta“ (Die Strömung der Geschichte ist unwiderstehlich).

41 So im Interview mit New York Times, 31. Mai 1972, S. 14.

42 Englisch nach: FEER Yearbook 1972, Hongkong, S. 251. Vgl. dazu Rodong Sinmun, 9. Oktober 1971, S. 1

43 Vgl. dazu Rodong Sinmun, 15., 16. & 17. April 1972 und auch 2. Mai 1972.

Wiedervereinigung zunächst in Pyongyang (2. — 5. Mai 1972) und dann in Seoul (29. Mai bis 1. Juni 1972) stattgefunden hätten und daraus ein Abkommen zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Nord- und Südkorea und zur Herbeiführung einer Wiedervereinigung hervorgegangen sei. An den Gesprächen nahmen von nordkoreanischer Seite der Bruder Kim Ilsons, Kim Yongju<sup>44</sup> und von südkoreanischer Seite Yi Hurak, der Chef des südkoreanischen Geheimdienstes, teil.

So überraschend das Tempo auch ist, mit dem die Schockwirkung seit der amerikanisch-chinesischen Annäherung das südkoreanische Regime zu diesem Entgegenkommen gegenüber der nordkoreanischen Wiedervereinigungsinitiative vorangetrieben hat, so ist das Zustandekommen der politischen Gespräche vor allem als Bestätigung der Eigendynamik der Juche-Ideologie und bedeutsamer Sieg der Juche-Politik zu werten. Bezeichnenderweise hat sogar der südkoreanische Präsident Pak Chonghui in letzter Zeit immer wieder von „Juche-Ideologie“ im allgemeinen und von „Chaju, Charip, Chawi“ im spezifischen gesprochen<sup>45</sup>!

„Die Koreaner aus Nord und Süd besitzen zwei Eigenschaften“, so kommentierte treffend die Frankfurter Allgemeine Zeitung, „in denen ihnen einige Völker ebenbürtig, aber gewiß nicht überlegen sind: kraftvoller Nationalstolz und glühendes Nationalgefühl<sup>46</sup>“. Diese beiden Eigenschaften haben die koreanische Geschichte geprägt und werden manche Hindernisse auf dem Wege zur Wiedervereinigung überwinden helfen.

Das Endziel seiner Innen- und Außenpolitik, nämlich die Wiedervereinigung, hat Kim Ilsong zwar noch lange nicht erreicht — aber immerhin ein Zwischenziel: Den Dialog zwischen Nord und Süd, und das ist für die Verhältnisse der Nachkriegsgeschichte Koreas bereits ein bahnbrechendes Ereignis.

---

44 S. Teil III „Führungsstruktur“ in der vorliegenden Arbeit.

45 Vgl. Teil I in der vorliegenden Arbeit; s. dazu z. B. Dong-A Ilbo, Seoul, 24. März 1972, S. 1.

46 Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. Juli 1972, S. 5 (Thomas Ross); vgl. dazu M. Y. Cho: „Korea, außenpolitische Probleme eines geteilten Landes“, in EUROPA-ARCHIV, Folge 17/1966, S. 640.

## **Socialism in the Democratic People's Republic of Korea**

By M. Y. CHO

Juche (Self-Identity) is a dynamic ideology developed by Kim Ilsong and constitutes the driving force of North Korean politics. An analysis of Kim's report to the Fifth Party Congress shows how this Juche-ideology has been applied in the economic field and both domestic and foreign policy during the past ten years. The supreme task and aim of this Juche politics has been and will be the reunification of Korea.

The author considers the recent North-South Korean agreement on peaceful relations and reunification a confirmation and victory of Juche-ideology.

## **Nationalizations in Bolivia: Gulf Oil Investments, Negotiation Patterns and Settlement Agreements**

By WOLF RADMANN

This article is another attempt at providing the international practitioner with a case study in nationalizations which will hopefully contribute to the various recent efforts dedicated to designing a new and constructive approach to investments of industrial countries in developing economies. It describes a series of nationalizations in Bolivia carried out in 1936 when the installations of Standard Oil of New Jersey were taken over by Government, in 1952 when several tin empires were expropriated, and in 1969 when Gulf Oil assets were seized. It points out briefly that these decisions were taken each time by revolutionary governments trying to improve the economic situation of the country and to cope with domestic political pressures. Attention is focussed on the recent Gulf Oil experience which demonstrated once more that take-overs in Latin America are often staged practically overnight and in the midst of negotiations with the foreign investor. This case is of particular interest because of the negotiating techniques employed by the American investor and the host government both of which initially seemed to welcome, and be willing to use, the services of Spain as a third, European, Spanish speaking country in the role of mediator, manager, and clearing agent — only to eliminate Spanish involvement as soon as an agreement on indemnification could be reached by direct negotiations between host and investor — and as soon as sufficient financing was assured from financing institutions in the Western Hemisphere. By a series of trust agreements with a New York bank the clearing function originally assigned to a Spanish state-owned company to be set up in Bolivia was no longer required. The end was an obvious disengagement from the United States investor in the interest of economic independence and at the expense of both the investor and the host country — but eventually with an encouraging note supplied by surrounding Latin American economies and Western finance against the background of overtures from the socialist camp overseas. —